Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 75 (1981)
Heft: 4

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Jahresbericht 1980

An der Mitgliederversammlung unseres Vereins vom 13. August 1980 im «Aarhof» wurden die Jahresberichte und die Jahresrechnung 1979 genehmigt. Fünfundzwanzig Mitglieder wurden neu in den Verein aufgenommen. Wir danken den neuen Mitgliedern für ihr Interesse an unserer Arbeit bestens. Es ist unerlässlich, dass gemeinnützige Vereine unserer Art sich in ihrer Arbeit auf Mitglieder aus dem ganzen Kanton Bern abstützen können.

Der Vorstand behandelte die laufenden Geschäfte an drei Sitzungen. Die Heimkommission, die Kommission für die Beratungsstelle und die Baukommission waren intensiv an der Arbeit, um die anfallenden, zum Teil ausserordentlichen Probleme, zu lösen. Erwähnt seien insbesondere die räumliche Erweiterung der Beratungsstelle an der Mühlemattstrasse 47 in Bern um ein Stockwerk und die Verlegung unseres Heimbetriebes vom «Aarhof» in das alte Bezirksspital Fraubrunnen in Jegenstorf. Der Umzug fand im Laufe des Herbstes 1980 statt. Aufgrund eines Inserates war es uns gelungen, das alte Spital ab 1. September 1980 zu mieten. Das Bezirksspital Fraubrunnen kam uns hinsichtlich Mietbedingungen sehr entgegen. Der monatliche Mietzins von Fr. 1250.– (ohne Nebenkosten) darf als sehr günstig bezeichnet werden, und wir möchten nicht verfehlen, den Spitalbehörden und Herrn Verwalter Zihler für die angenehme Zusammenarbeit bestens zu danken. Da das alte Spital während längerer Zeit nicht mehr benützt worden war und zwischenhinein als vorübergehende Unterkunft für Vietnam-Flüchtlinge gedient hatte, bedurfte es verschiedener Einrichtungsarbeiten, um das Haus für unsere Pensionärinnen wohnlich zu gestalten. Der Umzug ging gut vonstatten, und die Pensionärinnen, Heimleitung und Hilfskräfte haben sich inzwischen gut eingelebt. Umzug und Einrichtungsarbeiten erforderten einen Aufwand von etwa Fr. 65 000.–. Wir sind froh, über liquide Mittel aus unserem Baufonds zu verfügen, um diese unerlässlichen Kosten zu decken.

Die provisorische Verlegung des Heimes drängte sich im Hinblick auf die bevorstehende 2jährige Neubauphase im «Aarhof» auf. Dazu kommt, dass die Heimführung im Altbau am Langmauerweg aus baulichen Gründen immer schwieriger wurde. Der Vorstand hatte in den letzten Jahren im Hinblick auf den Neubau nur die allerdringlichsten Renovationen durchgeführt, und der Wohnkomfort bewegte sich nur noch in einem knapp vertretbaren Rahmen. Der Heimkommission, der Heimleitung, dem Personal und den Pensionärinnen, für welche der Umzug nach Jegenstorf viel Arbeit, aber auch Abwechslung und neue Erfahrungen bedeutete, sei für ihr Verständnis, ihre Improvisationsgabe und die nicht aufhörende gute Laune der beste Dank ausgesprochen. Die traditionelle Weihnachtsfeier im neuen Heim zeigte, dass man sich mit diesem Provisorium recht gut abgefunden hatte. Es kam indessen deutlich zum Ausdruck, dass alle sich auf die Rückkehr in ein neues Heim am Langmauerweg freuen. Glücklicherweise konnte der «Aarhof» kurzfristig als Studentenlogierhaus vermietet werden.

Im Februar 1980 langten gegen das Bauprojekt drei Einsprachen ein, und zwar seitens der Vereinigung «Bern bleibt grün», der «Bernischen Gesellschaft zur Frage des Stadt- und Landschaftsbildes (GSL)» und des «Bernischen Heimatschutzes, Regionalgruppe Bern». Die Einsprachen sind bis heute aufrechterhalten geblieben, und leider liegt bis jetzt noch keine Baubewilligung der zuständigen Behörden vor. Die Baukommission und Herr dipl. Architekt Valentin haben nichts unterlassen, allen interessierten Institutionen die nötigen Dokumentationen und Auskünfte zu erteilen. Die Einsprecher vertreten gemeinsam die Auffassung, dass der projektierte Neubau am geschützten Aarehang störend wirke und deshalb nicht gebaut werden dürfe. Dieser Auffassung gegenüber ist festzuhalten, dass seitens der städt. Baupolizeibehörde unserem Projekt keine Opposition erwächst. Der Grosse Rat hat in seiner Sitzung vom 13. Februar 1980 für unser Projekt einen Staatsbeitrag von Fr. 2 147 800.– bewilligt.

Der Vorstand rechnet aufgrund seiner langjährigen Projektierungsarbeiten – die Anfänge gehen zurück in das Jahr 1965 – zuversichtlich mit einem schlussendlich positiven Entscheid der zuständigen Behörden. Die Tätigkeit in der Beratungsstelle entwickelte sich im üblichen Rahmen. Der Vorstand freut sich, dass die Beratungsstelle ihre mannigfaltigen Dienste in guter und aufbauender Zusammenarbeit mit den Gehörlosen zu erbringen vermag und dankt der Leitung und dem Personal für ihre selbstlose Arbeit bestens. Der gleiche Dank richtet sich an Heimleitung und Personal unseres Heimes, die im Berichtsjahr ein Übermass an Arbeit leisten. Schliesslich danken wir den eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden für ihr grosses Verständnis und ihre Unterstützung bestens. Auf die Hilfe unserer Mitglieder und Gönner sind wir auch in Zukunft angewiesen, und wir danken ihnen in diesen bewegten Zeiten für ihre nie erlahmende Treue. Die Vorstandsmitglieder haben sich restlos für unser gemeinsames und schönes Werk eingesetzt. Wir hoffen, dass ihre Bemühungen durch die Baubewilligung und ein neues Heim belohnt werden. Ein neues Heim wünschen wir vor allem unsern Pensionärinnen und Pensionären, die unsere Ziele mit grosser Anteilnahme und mit Zuversicht verfolgen. Möge das Jahr 1981 in baulicher Hinsicht endlich zu einem erfolgreichen Jahr werden.

Bern, im Februar 1981
Der Präsident:
Dr. G. Wyss, Fürsprecher

Jahresbericht 1980 der Berufsschule für gehörgeschädigte Lehrlinge und Lehrtöchter

Im vergangenen Jahr haben 22 Lehrtöchter und Lehrlinge ihre Lehrabschlussprüfung bestanden und damit das eidgenössische Fähigkeitszeugnis erhalten:

Arnold Ines, Handweberin. Attanasio Marzia, Büroangestellte. Beltrametti Herbert, Elektromonteur. Eggen Daniel, Maler. Gämperle Gerhard, Mechaniker. Glatt Regula, Büroangestellte. Hayoz Karin, Büroangestellte. Heiman Jörg, Elektronikmechaniker. Koller Beat, Maschinenzeichner. Lanzendörfer Esther, Pelznäherin. Marbot Ruedi, Gärtner. Muri Jeanette, Floristin. Platz Claude, Zahntechniker. Rhyner Jakob, Schreiner. Ruf Hugo, Gärtner. Sandmeier Sonja, Pelznäherin. Schmälzle Stefan, Gärtner. Stampa Marina, Damencoiffeuse. Stanik Isabella, Damencoiffeuse. Stark Erich, Schreiner. Stury Toni, Schreiner. Wartenweiler Paul, Modellschreiner.

Der Jahresbericht hebt dankbar hervor, dass der Erfolg nur durch das ganze Dabeisein der Schüler und durch den vollen Einsatz aller Lehrkräfte möglich ist. Wichtig ist auch alle Unterstützung und helfende Mitarbeit der Eltern.

Der Schülerbestand hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Im Frühling 1979 waren es 113 und im Frühling 1980 135 Schüler, im Herbst 1979 112 und im Herbst 1980 125 Schüler. 48 verschiedene Berufe waren vertreten. 24 zum Teil ausgelernte Teilnehmer besuchten die verschiedenen Abendkurse. Grosse Hilfe für einzelne Schüler bilden immer wieder unsere Stützkurse. Da geht es vor allem um die Sprachförderung. Blättert man einige Jahre zurück, ist man erstaunt, wie die Lehrmöglichkeiten zugenommen haben. Darüber darf man sich sicher freuen. 1980 besuchten Lehrlinge und Lehrtöchter mit folgenden Berufen unsere Schule und unsere Kurse:

Apparate-Glasbläser, Autolackierer, Autoservicemann, Bäcker, Bäcker-Konditor, Bodenleger, Buchbinder, Büroangestellte, Damencoiffeuse, Damenschneiderin, Detailmonteur, Elektronikmechaniker, Elektromonteur, Elektrowickler, Feinmechaniker, Floristin, Fotolaborant, Gärtner, Gürtler, Handweberin, Hochbauzeichner, Karosseriesattler, Karosserieschlosser, Karosseriespengler, Kartograph, Kaufmännische Angestellte, Koch, Konditor, Konditor-Confiseur, Konfektionsschneiderin, Konstruktionsschlosser, Laborant (Chemie/Medizin/Mikrobiologie), Laborist, Landmaschinenmechaniker, Maler, Maschinenmechaniker, Maschinenzeichner, Maurer, Mechaniker, Metzger, Mikromonteur, Modellschreiner, Pelznäherin, Plattenleger, Polsterer, Schreiner, Schuhmacher, Serigraph, Stickereizeichner, Tapezierer-Näherin, Textilpflegerin, Werkzeugmaschinist, Zahntechniker.

Träger der Schule ist der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen. Schulleiter ist Herr Heinrich Weber und Sekretärin Fräulein Erna Schlienger. Zur Schulkommission gehören:

Präsident: Dr. Heinz Käser, Vorsteher Amt für Berufsbildung, Aarau.

Vizepräsident: Dr. Jürg Ammann, Ausbildungsleiter Ciba-Geigy, Basel.

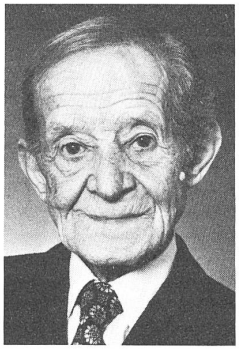
Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT, Rapperswil BE; Hans Frei, Rektor Gewerbeschule, Luzern; Margrit Tanner, Zeichnerin, Zürich; Dr. Georg Wyss, Präsident Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen, Bern; Peter Zwimpfer, Gehörlosenlehrer, Ballwil.

Vertreter BIGA Bern: Oswald von Gunten.

Vertreter Bundesamt für Sozialversicherung Bern: Albrik Lüthy und Hans-Rudolf Zaugg.

EC

Wir betrauern



Zum Hinschied von Viktor Goldenberger

Viktor Goldenberger wurde am Mittwoch, den 21. Januar, in Schiltwald zuoberst im Ruedertal zu Grabe getragen. Hier war er am 22. Dezember 1894 als Sohn des Samuel und der Ottilie Goldenberger-Burgherr zur Welt gekommen. Nur kurze Zeit konnte er sich im Kreise seiner Eltern, seiner zwei Brüder und seiner Schwester einer unbeschwerten Kindheit erfreuen. Denn bereits mit 3 Jahren erkrankte er an einer schweren Hirnhautentzündung, die ihn vollständig gehörlos werden liess. Während andere Kinder in ihrer Familie eine glückliche Jugendzeit verbringen konnten, musste Viktor schon mit 5 Jahren in die Gehörlosenschule Landenhof eintreten. Hier verbrachte er 11 Jahre seiner Jugend. Diese harte Zeit prägte ihn für sein ganzes Leben. So blieb er bis zu seinem Lebensende stets pflichtbewusst und äusserst bescheiden. Dank seiner Intelligenz und der guten Schulung konnte er bis ins hohe Alter durch die Zeitung am öffentlichen Geschehen Anteil nehmen. Auch fand er in diesen Schuljahren gute Freunde, die ihm bis ins hohe Alter treu blieben. 1910 wurde er in der Kirche Suhr konfirmiert. Er erhielt den Bibelvers auf den Lebensweg: Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Trübsal, haltet an am Gebet (Röm. 12,12). In allen Lebenslagen konnte er sich auf einen starken Glauben stützen. Er las jeden Tag im Büchlein: Gott hört mich. Bei seinem Schulaustritt waren die Berufsaussichten für einen gehörlosen Jüngling sehr gering. So trat er eine Stelle bei Heinrich Hunziker in Walde in der Landwirtschaft an. Später diente er fast 35 Jahre bei Familie Fritz und Werner Häfeli. Mit grosser Liebe pflegte er die Pferde und half bei allen Arbeiten in Hof und Stall mit. In seiner spärlichen Freizeit fuhr er gerne Velo und machte mit Erfolg im Veloclub Schmiedrued mit. In seinen spätern Jahren freute er sich stets, wenn er sonntags in der Pinte mit seinen zwei Freunden zusammensitzen konnte. Mit seinem spontanen Lächeln bedankte er sich bei jedem, der sich Zeit nahm, sich mit ihm zu unterhalten. Bei seiner Arbeit erlitt er zweimal einen Beinbruch. Von einer schweren Magenoperation aber konnte er sich recht gut erholen.

Der Verlust seiner besorgten Eltern in den Jahren 1951 und 1956 traf ihn tief. Mit 68 Jahren durfte er in sein Elternhaus in die Familie seines Bruders Rudolf zurückkehren. Während 10 Jahren sorgte seine Schwägerin Martha mit viel Liebe und grosser Hingabe für ihn. Nach dem Tode von Bruder und Schwägerin zog Viktor im März 1972 zu der Familie seiner Nichte nach Wiler bei Utzenstorf. Sehr bald verstand er sich mit allen sehr gut. Besonders bei den Kindern galt Onkel Viktor sehr viel, hatte er doch stets Zeit und Geduld für sie. Eine ganz grosse Freude war es für den älter Werdenden, die Geburt und das Grosswerden des jüngsten Töchterchens miterleben zu dürfen. In den letzten Jahren stellten sich starke Beschwerden in den Hüften ein, die für ihn das Gehen sehr schmerzhaft werden liessen. Wie er seine Behinderung und seine Beschwerden trug, darin dürfte er uns allen ein Vorbild sein. Seine Nichte pflegte ihn mit grosser Aufopferung. Die Anhänglichkeit an seine Freunde liess ihn alle Gottesdienste und Zusammenkünfte der Gehörlosen besuchen. Auf die gemeinsamen Reisen freute er sich das ganze Jahr hindurch. Am Samstag, den 17. Januar, wurde er im 87. Altersjahr heimgerufen. Er hatte noch bis zum letzten Tag aufstehen können.

H. Schäppi

Nachruf für Fräulein Ida Groth

Liebe ältere, ehemalige Schüler der Taubstummenschule St. Gallen!

Am 14. Januar 1981 wurde auf dem Friedhof Brunnenwiese in Wettingen, Kanton Aargau, Fräulein Ida Groth zu Grabe getragen. Zuerst fand eine schöne, eindrucksvolle Trauerfeier in der Abdankungshalle statt. Der Pfarrer sprach über das Leben von Fräulein Groth, genau wie viele Schüler und Mitarbeiter und die Angehörigen es erlebt haben: einfach, voll Anteilnahme für die Mitmenschen und wahr.

Viele von Euch erinnern sich bestimmt an Fräulein Groth. Einige sagen: «Sie war meine Lehrerin. Ich habe bei ihr viel gelernt.» Andere sprechen: «Ich bin zu ihr in die Arbeitsschule gegangen. Ich habe auch bei ihr geturnt. Sie war auch Hausmutter im Mädchenhaus.» Zwei katholische Ehemalige, die auch zur Beerdigung gekommen waren, haben mir traurig und doch voll Stolz gesagt: «Wir sind zu Fräulein Groth in den Unterricht gegangen und am Sonntag immer in die Kirche.» Eine frühere Mitarbeiterin bestätigte am Telefon: «Ja, Fräulein Groth war eine grosse Frau. Sie hat uns viel gegeben.»

Fräulein Groth arbeitete von 1913 bis 1950 in der Taubstummenschule in St. Gallen. Von 1939 bis zu ihrer Pensionierung war sie Hausmutter im Mädchenhaus. Dann zügelte sie nach Wettingen. Ihre letzten 11 Jahre verbrachte sie im Altersheim St. Bernhard. Am Samstag, den 9. Januar 1981 hat Gott sie während des Mittagessens still zu sich heimgerufen.

Eine Nichte von Fräulein Groth erzählte mir noch: «Tante Ida hat bis zuletzt für die Gehörlosen gelebt. Sie hat sie nie vergessen. Sie hatte immer sehr Freude, wenn eines schrieb oder auf Besuch kam.» So werden viele von uns, die sie kannten, Fräulein Groth in dankbarer Erinnerung behalten.

E. Tischhauser

Ferien in Delsberg

vom 23. Juli bis 4. August 1981
im Bildungshaus Mont Croix

Wer für diesen Ferienkurs Interesse hat, der soll sich bald anmelden. Mitkommen können alle Gehörlosen, welche Lust haben. Ausgeschlossen sind nur Leute, die viel Pflege benötigen. Gehbehinderte, Rollstuhlpatienten, Herzkranke, für sie alle wird gesorgt. Die Leiter werden sich Mühe geben, ein interessantes Programm zu gestalten.

Für viele Teilnehmer ist das Haus von früher her bereits bekannt. Es stehen viele Einerzimmer zur Verfügung. Daneben müssen wir auch Zweierzimmer belegen. Wer ein Zweierzimmer bekommt, der hat noch eine eigene Dusche! Die schöne Gegend, das geräumige Haus mit den vielen bekannten Gesichtern erwarten uns mit grosser Freude.

Die Kosten sind wie letztes Jahr: **Fr. 450.–** inklusive Bahnbillett, Trinken beim Essen (ohne Alkohol), 1 Ausflug, Kost und Logis.

Dieses Jahr kommen als **Leiter** mit: Pater Franz Grod, Hedy Amrein, Sr. Imma Mauron, Fr. Appius, Hr. Brunner.

Die Angemeldeten erhalten rechtzeitig die genauen Angaben, spätestens am 15. Juli. Anmeldeschluss ist am 30. 3. 1981. Die Anmeldung an die Beratungsstelle, Zentralstrasse 28, 6002 **Luzern,** senden.

Ich freue mich auf Euer Mitmachen und grüsse alle herzlich

Hedy Amrein

Hier abschneiden! — — — — — —

Anmeldung für die Ferien in Delsberg

Name: _____

Vorname: _____

Wohnort, Adresse: _____

Geburtsdatum: _____

Ich wünsche ein Einerzimmer:
ja ☐ nein ☐
Ich teile das Zweierzimmer mit:

_____

Ich besitze ein Altersabonnement: ☐
(selber Billett lösen!)
Ich besitze ein Halbtaxabonnement: ☐
(selber Billett lösen!)
Ich benötige ein Kollektivbillett:
ja ☐ nein ☐ (das Richtige ankreuzen)
Ich werde mit dem Auto gebracht:
ja ☐ nein ☐ (ankreuzen)
Ich benötige eine Diätkost ☐
(nur in Ausnahmefällen möglich)

Unterschrift _____

Alle müssen eine Identitätskarte mitbringen für Auslandfahrt.
Wer keine hat, bitte eine machen lassen! (Blaue Ausweiskarte).

«Glücksvogel-Pech»

Als sein Flugzeug abstürzte, sprang der junge australische Pilot Stanley W. Henderson mit dem Fallschirm ab. Er landete im Geäst eines hohen Baumes und kletterte mühsam zu Boden. Bis dahin hatte er nicht einmal Hautabschürfungen erlitten. Unter dem Baum erwartete ihn jedoch ein wütender Hund, der ihm tiefe Bisswunden an beiden Beinen beibrachte.

Aus meiner Schulstube

(Aus dem Nachlass einer Lehrerin)

In diesem Winter ist der Bischof in unserer Stadt gestorben. Mit ihm ist ein Mann von uns gegangen, der in unserem Kanton in kultureller Hinsicht Grosses geleistet hat. Er war ein Kinderfreund. Ich war nicht verwundert, als mir meine kleinen Schüler erzählten, sie hätten in der Kathedrale den toten Bischof gesehen.
Es war mitten während des Unterrichts. Da rief ein krähendes Stimmchen: «Herzig ist der Bischof, uh herzig sag ich Ihnen.» Der Bruder des Mädchens fügte dann bei: «Nur ganz wenige Falten hat er. Finken hat er an. Sie sind etwas alt, aber ganz aus Gold.»
Dann ging der Unterricht weiter. Aber mich liess der Gedanke an den toten Bischof nicht ganz los.
Am Nachmittag turnte das Büblein unter meinem Schulstubenfenster herum. Ich rief ihm. Ich fragte ihn: «Du Reto, darf ich auch den toten Bischof sehen?» Er schaute mich an. Dann antwortete er: «Ja, ja, er ist doch für alle da.» Dann nahm der kleine Mann seine protestantische Lehrerin bei der Hand. Er führte mich hinauf auf den Hof. Es dämmerte schon. Wir betraten die Kathedrale. Mein kleiner Ritter führte mich in die Krypta. Dort war der tote Bischof in schlichtem Sarg aufgebahrt. Hohe Kerzen erfüllten den niederen Raum mit ihrem Licht. Ihr flackernder Schein legte sich auf das Gesicht des Toten. Man glaubte, er schlafe nur, er müsste die Augen aufschlagen. Er müsse zu dem Kleinen hinunterlächeln, der mit gefalteten Händen zu seinen Füssen stand.
Der Bischof war klein von Gestalt. Der tote Bischof in seinem Sarg wirkte gross und hoheitsvoll. Sein gemeisseltes Gesicht zeigte Güte. Es wies schon in die Ewigkeit. Das Grosse war der unendliche Friede. In diesem Sinne war er für alle da, genau so, wie es der kleine Reto gesagt hatte. Hatte der Kleine meine Gedanken erraten? Er blickte mich an. Er besprengte den Toten mit Weihwasser. Dann nahm er mich bei der Hand. Wir traten gemeinsam in den grauen Wintertag hinaus.

(Red.) Bischof Dr. h. c. Christianus Caminada war am 18. Januar 1962 im Alter von 86 Jahren abberufen worden. Bürger war er von Vrin. Das ist das hinterste Dorf im Lugnez im Bündner Oberland. Im gleichen Tal, auf einem Hof bei Lumbrein, war er geboren. 1900 wurde er zum Priester geweiht. Dann war er in verschiedenen Bündner Dörfern Pfarrer. 1919 wurde er als Dompfarrer an die Kathedrale nach Chur berufen. Er wurde dann Domdekan und Generalvikar, engster Mitarbeiter des Bischofs.
In der Historisch-antiquarischen Gesellschaft war er ein eifriges Mitglied. Nicht weniger tätig war er im Vorstand unserer Hilfsgesellschaft für Gehörlose und im Stiftungsrat des Sondererziehungsheimes in Masans bei Chur. In diesen beiden Vorständen, wo neben dem Wissen wohl etwas mehr das Herz dabei sein musste, blieb er bis zu seiner Wahl zum Bischof von Chur im September 1941.

Für meinen Betrieb suche ich einen flotten, an zuverlässiges Arbeiten gewöhnten

Tapezierer/Polsterer

dem es Freude machen würde, zusammen mit hörenden Mitarbeitern schöne Stilmöbel zu polstern und hin und wieder Spannteppiche zu verlegen. Sehr schöner Lohn, 13. Monatsgehalt.

Ebenso fehlt uns ein tüchtiger

Schreiner

für unsere Fertigmacherei (beizen und mattieren). Zu seinem Arbeitsgebiet gehört auch die Restauration alter Stilmöbelgestelle und Schränke. Weitgehend selbständige Arbeitseinteilung.
Auch für diese Arbeit erhalten Sie einen guten Leistungslohn.
Ich freue mich sehr auf Ihre Anfrage, noch besser, Sie kommen vorbei und sehen sich hier um.

Fl. Christoffel,
Stilmöbelgestelle en gros
Polsterei
9042 Speicher AR, Tel. 071 94 13 34

Wanderferien im Tessin

vom 5. bis 12. September 1981

Diese Wanderferien werden von der Beratungsstelle Luzern organisiert.

Wir wohnen in **Locarno** im Hotel «Cameli». Von hier aus werden Wanderungen in die Täler gemacht. Bis zum Taleingang benützen wir die Autobusse. Wir werden auch eine Schiffsfahrt machen und dabei schöne Ferienorte kennenlernen. Eine Bergtour ist auch vorgesehen. Die Woche wird bei gutem Wetter viel Abwechslung bieten. Die Abende verbringen wir **gemeinsam** an irgendeinem schönen Örtchen. Deren gibt es im Tessin sehr viele.
Die Kosten für Hotel und Halbpension betragen: Einerzimmer: Fr. 385.– (nur 2 vorhanden); Zweierzimmer: Fr. 425.–.
Die Leitung hat Hedy Amrein, Zentralstrasse 28, Luzern, Telefon 041 23 04 05, wo weitere Fragen gestellt werden können. Die Platzzahl ist beschränkt, da es sich um ein kleines Hotel handelt. Daher ist eine frühzeitige Anmeldung unbedingt notwendig. **Anmeldeschluss ist am 15. März 1981.**
Wer Interesse hat, melde sich bei Herrn Lüthold, Hotelplan, Alpenstrasse, 6000 **Luzern.** Von hier werden alle Unterlagen zugestellt. **Keine Billette bestellen,** da wir evtl. mit Autos fahren.
Nähere Angaben werden rechtzeitig zugestellt. etwa 15. 8. 1981.

Ja, damals

Es war im Herbst. Über Nacht war es Winter geworden. Wir krochen durchgefroren aus unseren Zelten. Ein ganzes Bataillon hatte in einer Höhe von 2500 m übernachtet. Die Zelte konnte man nicht einrollen. Sie waren hartgefroren. Wir banden sie auf unsere Säcke. Es sah aus, als ob wir Flügel hätten. Gar nicht soldatisch. Wohl mehr Fledermäuse!
Gegen den Spätnachmittag stand das ganze Bataillon auf einem Pass. Man wartete und musste weiter warten. Die Herren waren unten in der Klubhütte an der Manöverbesprechung. Man kannte das nur zu gut! Ein einziger Offizier war da. Die Stimmung war schlecht und wurde immer schlechter. Es war kalt und man hatte immer kälter. Die warme Verpflegung kam und kam nicht. Man fing an zu murren. Das Murren wurde zum Schimpfen und Fluchen. Es wurde laut und lauter. Man drohte mit Abmarsch. Ohne Befehl wäre das Meuterei, Auflehnung gegen die militärische Ordnung gewesen. Auf einmal schrie eine Stimme: «Bataillon im Halbkreis daher.» Wer war das? Was soll das? Man konnte diese laute, befehlende Stimme nicht überhören. Auf einer Felsplatte stand ein Soldat. Was hatte der wohl zu befehlen? Was wollte er? Sicher Säcke und Lasten auf und Abmarsch? Aufwiegelung der Truppe? Befehl zur Meuterei? Was macht denn der da oben? Wer ist das überhaupt? Die Uniform ab! Er schlüpft aus seinem wärmenden Lismer! Er zieht sein Hemd über den Kopf aus! Alles wirft er neben sich auf die verschneite Platte. Er schlüpft aus der Hose! Da steht er, nur in kurzer Unterhose, fast wie ein Adam! Verrückt bei dieser Kälte. Eben, weil es verrückt ist, lacht alles. Und alle möchten möglichst nahe sein. Sehen und hören. Er turnt auf der Felsplatte herum, steht auf dem Kopf, macht Handstände, dreht und wendet sich, ist flink wie eine Katze. Alles wird mit halb italienischen und halb deutschen Rufen begleitet. Alles lacht, alles freut sich. Man nimmt sogar die Hände aus dem wärmenden Hosensack und klatscht. Man hat die Kälte fast vergessen. Der Bajass, der Komiker auf der Felsplatte oben, hat einem die Lasten und Mühen des Tages plötzlich abgenommen. Man sieht und hört nur ihn. Und dann ertönt auf einmal der Befehl: An die Säcke, Säcke auf! Der Abmarsch in die Nacht beginnt. Die beissende Kälte ist wieder da. Man hat aber doch etwas zu lachen. EC

Herrentier

Die Gäste einer Schenke in Emstetten in der BRD waren nicht wenig erschrocken, als sich plötzlich die Türe öffnete und ein grosser Gaul in das Gastzimmer stampfte. Das Pferd gehörte einem Kohlenhändler, der es abgeschirrt und ihm zu fressen gegeben hatte, um ungestört sein Bier trinken zu können. Nachdem auch das Tier zwei Krüge Bier erhalten hatte, verliessen Ross und Fuhrmann unter dem Gelächter der Gäste einträchtig das Wirtshaus.

Feuerspeier

Auf ungewöhnliche Art brannte ein holländischer Bauernhof ab. Es fing mit einem durch Magengase aufgetriebenen Kuhmagen an. Der herbeigerufene Tierarzt führte dem Tier eine Magensonde ein. Mit einem Feuerzeug wollte er das Ausströmen des Gases – es handelt sich vor allem um Methangas – überprüfen. Als er die Flamme zum Sondenausgang vor das Maul der Kuh hielt, entzündete sich das Gas. Die Kuh rannte voll Panik feuerspeiend durch den Stall und steckte Stroh und Heu in Brand.